

ROLAND BAUER (SALZBURG)

**Kurz gefasste Anmerkungen zur Position des Grödnerischen**  
(529–541)

Dall'architettura della lingua  
italiana all'architettura linguistica  
dell'Italia

Saggi in omaggio a Heidi Siller-Runggaldier

A cura di Paul Danler e Christine Konecny

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lichtbildwerk auf dem Umschlag:  
Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Gedruckt auf alterungsbeständigem,  
säurefreiem Papier.

ISBN 978-3-631-63469-1 (Print)  
E-ISBN 978-3-653-03831-6 (E-Book)  
DOI 10.3726/ 978-3-653-03831-6

© Peter Lang GmbH  
Internationaler Verlag der Wissenschaften  
Frankfurt am Main 2014  
Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Frankfurt am Main · Bern · Bruxelles · New York ·  
Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.peterlang.com](http://www.peterlang.com)

## Kurz gefasste Anmerkungen zur Position des Grödnerischen

ROLAND BAUER (SALZBURG)

### 1. Vorbemerkung und Widmung

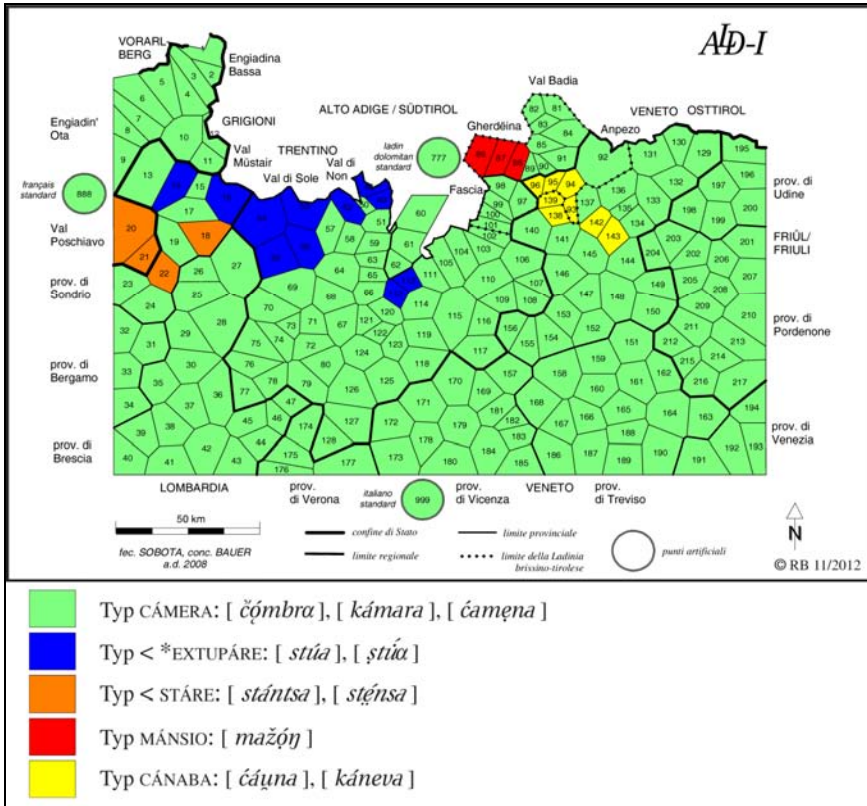
Die thematische Zentrierung des vorliegenden Beitrags auf das Grödnerische kommt nicht von ungefähr und hängt natürlich, liebe Heidi, sowohl mit Deinen Wurzeln als auch mit Deiner gut und gern drei Jahrzehnte umspannenden, wissenschaftlichen Befassung mit Gröden und seiner Sprache zusammen. Diese reicht auf die frühen 1980er-Jahre zurück, startet mit Beiträgen zur sprachlichen Interferenz (1981) und zur Derivation der grödnerischen Substantive (1987), findet einen zentralen Meilenstein in Deiner *Grödnerische[n] Wortbildung* (1989) und manifestiert sich zuletzt u.a. wieder in Deinem Beitrag zu den (anlässlich des 1.000-Jahr-Jubiläums der Ersterwähnung Grödens erschienenen) Akten *ad Gredine forestum* (2000). Darin zeigst Du eine ganze Reihe inner-sprachlicher Besonderheiten auf, die das Grödnerische auszeichnen und damit zumindest zum Teil von den übrigen ladinischen Talschaftsvarianten abheben. Für den Bereich der Phonetik sei hier das typisch grödnerische, uvulare [ʁ] genannt, das in den Nachbartälern als dentales bzw. alveolares [r] realisiert wird,<sup>1</sup> bezüglich der Morphologie sei an die teilweise fehlende grammatische Kongruenz bei der Pluralbildung erinnert<sup>2</sup> und für das Lexikon verweise ich z.B. auf die Bezeichnungen für ‘Zimmer, Kammer’, deren grödnerische Formen auf lat. *MANSIO* zurückgehen, während die übrigen ladinischen Dialekte Nachfolger von *CÁMERA* oder *CÁNABA* führen.<sup>3</sup> Du gehst aber in Deinem oben erwähnten Aufsatz aus dem Jahr 2000 auch auf das Potential der neuen panladinischen Schriftsprache *Ladin dolomitan* ein und diskutierst deren Risiken und Chancen. Genau an diesem Punkt möchte ich mit meinen Überlegungen ansetzen und Dir einige Cartographica aus der dialektometrischen Werkstatt widmen, die die Posi-

1 Cf. grödnerisch [ rǎdʝo ] vs. gadertalisch oder fassanisch [ rǎdʝo ] (ALD-II, Karte 430).

2 Cf. grödnerisch [ doj bɛla trɛćɔs ] vs. gadertalisch [ dūs de bɛləs trǎćɔs ] ‘due belle trece / zwei schöne Zöpfe’ (ALD-II, Karte 60).

3 Cf. grödnerisch [ mažóʝ ] (‘unbeheizbar’, Lardschneider-Ciampac 1992, 93) vs. fassanisch [ kámbrǎ ] vs. buchensteinisch [ čáuna ]. Siehe dazu auch Karte 1. – Als Zweitantworten treten auf der ALD-I-Karte 96 (‘la camera’) im Grödnerischen auch [ štúa ] ‘camera riscaldata’ (Ableitung zu *EXTUPÁRE*, REW 3108) und der Germanismus [ tsímra ] auf. Cf. dazu auch Forni (2002, 531).

tion des Grödnerischen mehrfach veranschaulichen, nämlich einerseits im nord-ost-oberitalienischen und rätomanischen Sprachraum, andererseits innerhalb der Dolomitenladinia und ferner mit explizitem Bezug auf das Standardladinische.



Karte 1: Lexikalische Arbeitskarte zur Originalkarte ALD-I-96 *la camera*

## 2. Methodische Einführung

Wie bereits anhand der oben angeführten innerlinguistischen Beispiele zum Ladinischen ersichtlich wird, stütze ich mich bei meinen Darlegungen auf das Datencorpus des ladinischen Sprachatlasses ALD, dessen Publikation mittlerweile abgeschlossen ist, und zu dem somit – neben den vier 1998 im ALD-I veröffentlichten Kartenbänden – weitere fünf Kartenbände aus dem Jahr 2012 (= ALD-II) vorliegen. Beide Teile enthalten insgesamt knapp 2.000 großformatige Atlaskarten mit 217 Ortschaften, die sich auf die Dialektlandschaften der Bündnerromania, der östlichen Lombardei, des Trentino, des nördlichen Veneto, Dolomitenladiniens und Westfriauls verteilen.

Im Rahmen meiner (mit Unterbrechungen seit dem Jahr 2000 laufenden) dialektometrischen Auswertung von rund 850 in den ersten vier ALD-Bänden enthaltenen Originalkarten konnten gut 4.300 innerlinguistische Einzelanalysen gemacht werden, deren Resultate in Form ebenso vieler Arbeitskarten (AK) zur Verfügung stehen. Jede dieser AK zeigt eine phonetisch, morphologisch oder lexikalisch induzierte Oberflächenstruktur des Beobachtungsgebietes auf, über die die Verteilung isolierter sprachlicher Merkmale (bzw. deren Ausprägungen) im Raum nachvollzogen werden kann.<sup>4</sup> Aufgabe der Dialektometrie (DM) ist es nun u.a., durch die Pauschalverrechnung einer großen Anzahl solcher Einzelverteilungen räumliche Tiefenstrukturen herauszuarbeiten, die in den Massendaten verborgen liegen. Dabei bedient man sich in der österreichischen bzw. Salzburger Tradition der DM<sup>5</sup> bestimmter Ähnlichkeitsmaße, die es erlauben, die relativen Ähnlichkeiten zwischen den berücksichtigten Ortsdialekten quantitativ festzuhalten. Je mehr inner-sprachliche Merkmalsausprägungen beim Vergleich zweier Dialekte identisch sind, desto höher fällt der so genannte *Relative Identitätswert* (RIW) aus, der immer zwischen minimal 0 und maximal 100 (%) liegt. Durch den paarweisen Vergleich aller Messpunkte miteinander stehen zu jedem der N Dialekte N–1 Vergleichswerte zur Verfügung, die anhand gängiger Algorithmen auf eine bestimmte Anzahl von Werteklassen verteilt werden. Jeder dieser Klassen wird eine sehpsychologisch motivierte Farbe aus dem Sonnenspektrum zugewiesen, wobei das Prinzip lautet, dass hohe wechselseitige Ähnlichkeiten durch warme Farben und niedrige Werte durch kalte Farben abzubilden sind.

---

4 Siehe die auf Karte 1 abgebildete, lexikalische Arbeitskarte, die fünf etymologische bzw. onomasiologische Antworttypen zur Bezeichnung von 'camera / Zimmer' aufweist.

5 Cf. dazu den ausführlichen Forschungsbericht in Bauer (2009, 19-84).

Aufbauend auf diesen Ähnlichkeitsverteilungen besteht nun eine der zentralen Visualisierungsoptionen in der Erstellung dialektometrischer Ähnlichkeitskarten oder -profile. Dabei versetzt sich der Betrachter immer in die Lage eines auf der Karte selbst nicht eingefärbten Prüfbezugspunkts (PBP), von dem aus die interdialektalen Ähnlichkeiten mit allen (N–1) Vergleichspunkten durch eine den jeweiligen Ähnlichkeitswerten entsprechende Einfärbung der betreffenden Gebiete ersichtlich werden. Auf der Karte rot eingefärbte Polygone stehen demnach für jene Dialekträume, die dem PBP sprachlich besonders ähnlich sind, während blau signierte Flächen große innerlinguistische Distanz<sup>6</sup> zum PBP repräsentieren.

### 3. Die Position des Grödnerischen im Beobachtungsraum des ladinischen Sprachatlasses<sup>7</sup>

Die ersten beiden Ähnlichkeitskarten basieren auf dem Gesamtnetz des ALD, das im Rahmen meines DM-Projekts um drei standardsprachliche Messpunkte erweitert wurde, um solcherart auch die Relationen zwischen den oberitalienischen bzw. rätoromanischen Ortsdialekten und dem Hochitalienischen, dem Hochfranzösischen und/oder dem Standardladinischen herausarbeiten zu können. Datenseitig wurde bei der Erstellung von Karte 2 auf ein Corpus von 4.310 Arbeitskarten zurückgegriffen, die zu rund 70% der Phonetik (und nur zu 18% dem Lexikon und zu 12% der Morphosyntax) zuzurechnen sind. Diese Schwerpunktsetzung hängt mit der thematischen Ausrichtung des ALD-I zusammen, dessen Dokumentationsziel hauptsächlich im Bereich der Phonetik lag, soll aber durch die in den nächsten Jahren anstehende Dialektometrisierung des verstärkt auf morphologisch, syntaktisch und lexikalisch relevante Fragestellungen ausgerichteten ALD-II ausgeglichen werden.

Auf Karte 2 wird der Betrachter in die Position des nur wenige Kilometer westlich von St. Ulrich<sup>8</sup> liegenden, politisch jedoch zur Gemeinde Kastelruth zählenden Prüfbezugspunkts Pufels (lad. *Bula*, ital. *Bulla*) versetzt. Kastelruth selbst liegt übrigens bereits im deutschsprachigen Teil Südtirols und somit außerhalb des ladinischen Sprachgebiets. Der PBP Pufels trägt im ALD die Ortsnummer 86 und ist auf Karte 2 durch ein weißes Polygon gekennzeichnet, auf das mit einem roten Pfeil verwiesen wird. Die übrigen Polygone und auch jene

6 Der Frage nach der außerlinguistischen, etwa sozio-, psycho- und/oder metalinguistisch relevanten Distanz bzw. Distanzierung zwischen verschiedenen Mundarten kann im Rahmen der gegenständlichen dialektometrischen Arbeiten nicht nachgegangen werden.

7 Siehe dazu die Karten 2 und 3.

8 St. Ulrich, der Herkunftsort unserer *Festeggiata*, ist im ALD als Messpunkt nicht vertreten. Für Ähnlichkeitsprofile zur grödnerischen Nachbargemeinde St. Christina (P. 87) verweise ich auf Bauer (2009, 302-303).

drei Kreise, die für die hochsprachlichen Kunstpunkte stehen, sind entsprechend ihrer innersprachlichen Ähnlichkeit mit dem Dialekt von Pufels eingefärbt. Die Ähnlichkeitswerte selbst können einer sechs Klassen umfassenden Legende sowie einem entsprechenden Histogramm entnommen werden.

Die "ikonographische" Zentralbotschaft von Karte 2 kann verbal in die folgende Aussage umgemünzt werden: Es zeigt sich eine klare Zweiteilung des Beobachtungsraumes in einen gegenüber dem Dialekt von Pufels überdurchschnittlich affinen Norden<sup>9</sup> und einen sprachlich bereits entsprechend weit entfernten Süden.<sup>10</sup> Die nördliche Gruppe setzt sich dabei aus den drei Teilgebieten der Rätoromania, nämlich der Bündnerromania (PP. 1-13), der Dolomitenladinia (PP. 81-101)<sup>11</sup> und Friaul (PP. 195-213), sowie aus den diesen Räumen vor- bzw. zwischengelagerten periladinischen Übergangsgebieten zusammen, die bekanntlich schon von Graziadio Isaia Ascoli als "anfizona" (1873, 536) bezeichnet worden waren. Die Südgruppe, also die Gruppe jener Dialekte, die mit dem Ladinischen von Pufels bereits weniger als 50% aller 4.310 hier berücksichtigten sprachlichen Merkmale teilen und die somit mehr Divergenzen als Konvergenzen aufweisen, setzt sich hingegen aus dem Ostlombardischen, dem Trentinischen und v.a. dem Nordvenedischen zusammen.<sup>12</sup> Ferner zählen dazu erwartungsgemäß auch die standardsprachlichen Kunstpunkte Französisch und Italienisch.<sup>13</sup> Die jeweiligen Polwerte der reziproken Ähnlichkeiten mit dem Dialekt von Pufels werden, was das Maximum (97%) betrifft, im direkt benachbarten grödnerischen St. Christina, mit Bezug auf das Minimum (40%) hingegen im venedischen Calvene erreicht.<sup>14</sup>

---

9 Siehe dazu die rot, lachsfarben (orange) und gelb eingefärbten Polygone der Klassen [4], [5] und [6], die Ähnlichkeitswerte zwischen knapp 50 und gut 97% repräsentieren.

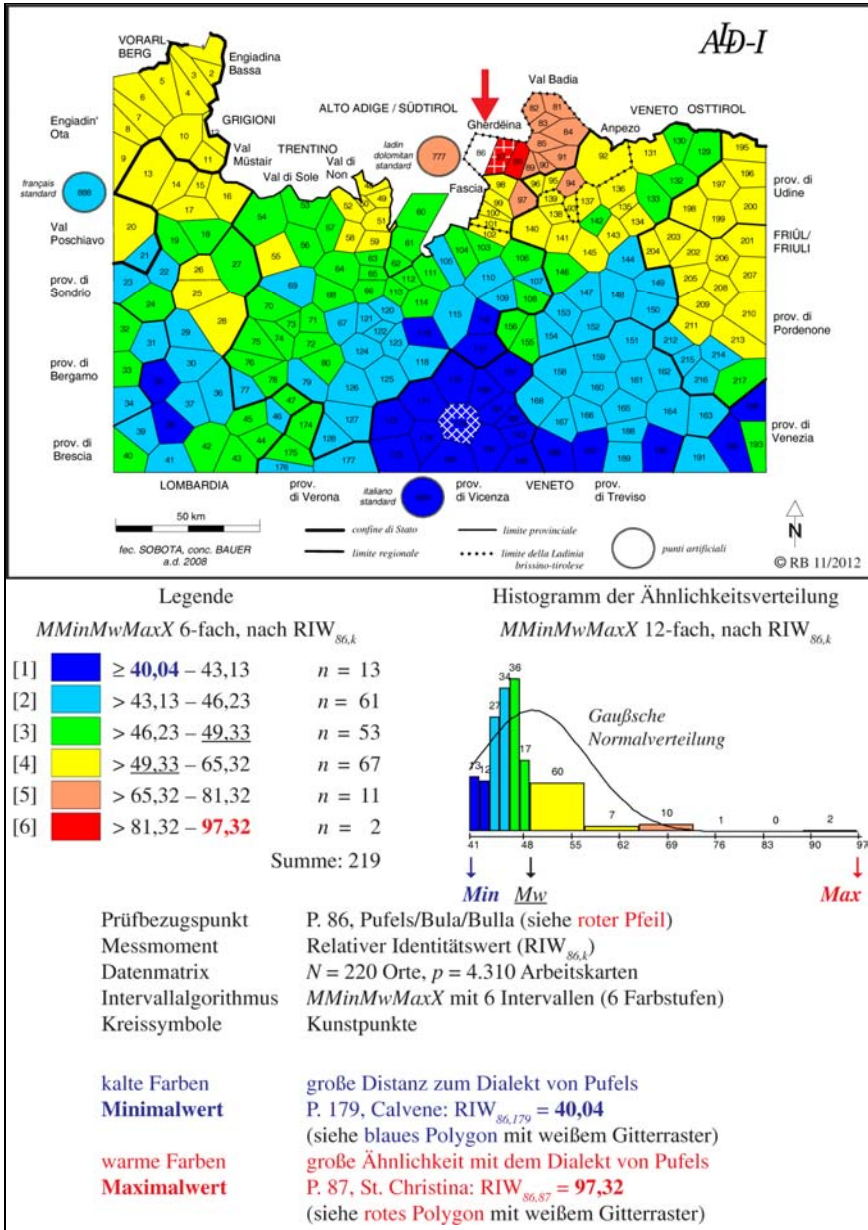
10 Siehe dazu die blau und grün eingefärbten Polygone der Klassen [1], [2] und [3], die für Ähnlichkeitswerte zwischen 40 und knapp 50% stehen.

11 Nordladinien (Gröden und Gadertal, PP. 81-91) stellt dabei die engere "Heimat" des Grödnerischen von Pufels dar (siehe Verteilung der roten und der lachsfarbenen Polygone der Klassen [5] und [6]).

12 Zu den entsprechenden Relationen zwischen diesen drei Sprachräumen cf. Bauer (2003, *passim*).

13 Siehe dazu die beiden blau eingefärbten, außerhalb des Polygonnetzes platzierten Kreise im Nordwesten (Französisch) und im Süden (Italienisch) mit Ähnlichkeitswerten von 42 bzw. 44%. Zu den angesprochenen standardsprachlichen Relationen cf. ferner Bauer (2009, 207-235) und Bauer (2010, *passim*).

14 Siehe dazu das auf Karte 2 rot eingefärbte Polygon mit weißem Gitterraster (Messpunkt 87: St. Christina = "bester Freund" von Pufels) sowie das blau eingefärbte Polygon mit weißem Gitterraster (Messpunkt 179: Calvene = Antipode / Antagonist von Pufels).



Karte 2: Ähnlichkeitskarte zu P. 86 Pufels / Bula / Bulla (Gesamtcorpus, Gesamtnetz)





Bei Einschränkung des Merkmalsraums auf den Wortschatz ergibt sich das auf Karte 3 gezeigte Bild. Dieses basiert auf 877 lexikalischen Arbeitskarten aus ALD-I (760 Analysen) und ALD-II (117 Taxierungen), ist aber sonst – also bezüglich Prüfbezugspunkt, Ähnlichkeitsmaß und Intervallalgorithmus – direkt mit Karte 2 vergleichbar. Die Zweiteilung des Raumes fällt nun unterschiedlich aus, wobei die dem Ladinischen von Pufels lexikalisch nahe stehenden Dialekte erwartungsgemäß wiederum in erster Linie die Dolomitenladinia selbst betreffen. Als “bester Freund” tritt (hier mit knapp 94% Ähnlichkeit) erneut der Nachbar-dialekt von St. Christina in Erscheinung. Ferner fällt auf, dass die engere lexika-lische “Heimat” von Pufels – abgesehen von den nördlichen Tälern (Gröden und Gadertal) – nun auch das südladinische Buchenstein umfasst.<sup>15</sup> Darüber hinaus schließt die Gruppe der überdurchschnittlich ähnlichen Dialekte mit Fassa und Ampezzo auch das übrige ladinische Sprachgebiet (PP. 98-101 und 92) und das Westfriaulische sowie die zwischen Ladinien und Friaul gelegenen, periladi-nischen Mundarten (Agordino, Cadore, Comélico) und das dem Fassatal im Süden vorgelagerte Fleimstal (PP. 102-105) mit ein.<sup>16</sup> Im Gegensatz zu Karte 2 fällt bei der corpusbedingten Einschränkung auf das Lexikon das Bündnerroma-nische aus der dem Prüfbezugspunkt affinen Gruppe heraus und figuriert nun am unteren Ende der Messwerteskala, wo es mit durchwegs unter 50% liegenden Ähnlichkeitswerten in Klasse [2] zu liegen kommt. Damit erscheint das Bünd-nerromanische lexikalisch ähnlich weit vom Grödnerischen entfernt wie Teile des Ostlombardischen oder das Venedische der Provinzen Vicenza und Treviso,<sup>17</sup> während etwa der trentinische Wortschatz dem Grödnerischen deutlich näher steht.<sup>18</sup> Die zweite Änderung betrifft die Lokalisierung des Trägers des Minimalwertes. Der negative Pol liegt dieses Mal nicht mehr im Veneto, sondern beim Standardfranzösischen, das als lexikalischer Antipode des Grödnerischen auftritt, mit dem es nur rund 43% des (in der vorliegenden Analyse berücksich-tigten) Wortschatzes teilt.

15 Siehe dazu die auf Karte 3 rot und lachsfarben eingefärbten Polygone der Klassen [5] und [6], die Ähnlichkeitswerte zwischen gut 66 und gut 93% repräsentieren.

16 Siehe dazu die Verteilung der gelb eingefärbten Polygone von Klasse [4] mit Ähnlichkeitswer-ten zwischen 53 und gut 66%.

17 Siehe dazu die Verteilung der blau eingefärbten Polygone der Klassen [1] und [2], die für Ähnlichkeitswerte zwischen 43 und knapp 50% stehen.

18 Siehe dazu die Verteilung der grün eingefärbten Polygone von Klasse [3] mit Ähnlichkeitswerten zwischen knapp 50 und 53%. Das Trentino ist auf der Karte (abgesehen vom bereits oben erwähn-ten Fleimstal) durch die Messpunkte mit den Ortsnummern 48-80 und 106-128 vertreten. Zur dia-lektometrischen Behandlung des trentinischen Dialektraums cf. auch Bauer (2012a, *passim*).

#### 4. Die Position des Grödnerischen innerhalb der Dolomitenladinia<sup>19</sup>

Die kleinräumig ausgreifende, interne Strukturierung eines Sprachgebiets kann kartographisch besser herausgearbeitet werden, wenn man den Beobachtungsraum entsprechend einschränkt und die zwischensprachlichen Beziehungen mit räumlich weiter entfernten Gebieten ausblendet. Im vorliegenden Fall zoomte ich auf einen rein dolomitenladinischen Ausschnitt mit 21 Ortschaften, der um den standardladinischen Kunstpunkt (P. 777) erweitert wird. Als Ausgangspunkt dient mit P. 86 nach wie vor das Grödnerische von Pufels. Auch die beiden hier gezeigten Karten unterscheiden sich bezüglich des jeweils berücksichtigten Corpus. Dieses besteht im Falle von Karte 4 aus 2.037 phonetischen Arbeitskarten, während Karte 5 auf 843 lexikalischen Analysen beruht.<sup>20</sup>

Im direkten Vergleich der beiden Profile fallen folgende Parallelen ins Auge: Das Grödnerische von Pufels bildet gemeinsam mit den Nachbardialekten von St. Christina (P. 87) und Wolkenstein (P. 88) einen kleinräumigen (auf beiden Karten rot eingefärbten) Dialektkern mit durchwegs über 90% liegenden reziproken Ähnlichkeiten (und Spitzenwerten von nahezu 97%), dessen geringe Ausdehnung, um nicht zu sagen "Isolation" auch dadurch erkenntlich wird, dass die Nachbarklasse [5] auf beiden Ähnlichkeitsprofilen völlig fehlt.<sup>21</sup> Erst mit entsprechendem Abstand, d.h. mit schon deutlich geringerer Ähnlichkeit (rund 55-70%) folgen einzelne Dialekte des Gadertals sowie das Standardladinische (gelbe Klasse [4]), das in beiden Fällen rund zwei Drittel aller Merkmale mit dem Grödnerischen teilt und das somit als eindeutig nord-angebunden bezeichnet werden kann.<sup>22</sup>

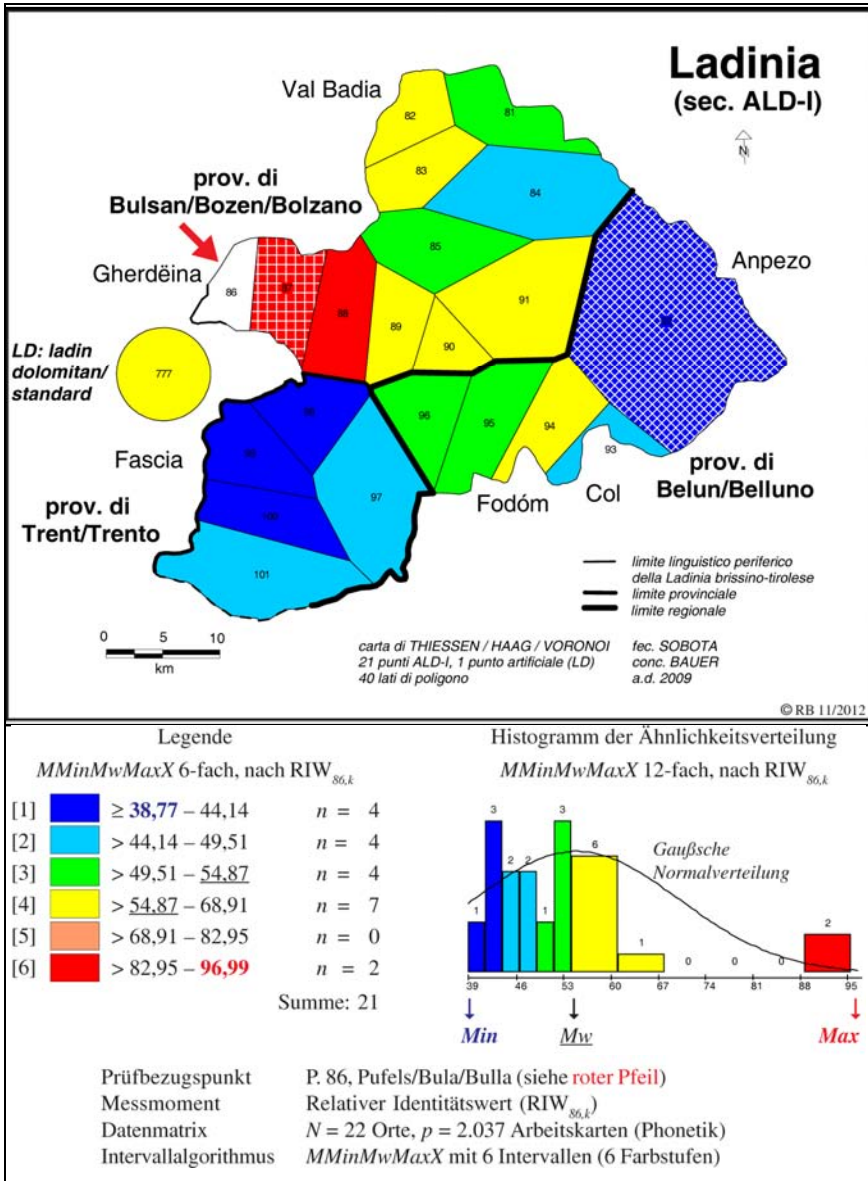
Die aus den Talschaften Fassa, Buchenstein und Ampezzo bestehende Südladinia tritt hingegen auf beiden Profilen nahezu geschlossen mit unterdurchschnittlichen Ähnlichkeitswerten in Erscheinung, wobei auch die klare Antipodenstellung des Ampezzanischen mit jeweils nur rund 38% Ähnlichkeit unübersehbar ist. Wie bereits auf Karte 3 beobachtbar, scheint auch beim reduzierten Raumausschnitt das Buchensteinische (PP. 94-96) mit bis zu 55% phonetischer und knapp 58% lexikalischer Übereinstimmung mit dem Grödnerischen eine Vermittlerrolle zwischen Nord und Süd einnehmen zu können, während – abgesehen vom bereits erwähnten Ampezzo – auch Colle S. Lucia (P. 93) und Fassa sowohl hinsichtlich der Phonetik als auch bezüglich des Lexikons polarisieren und sich mit zwischen 42 und 52% liegenden Ähnlichkeitswerten schon sehr klar vom Grödnerischen distanzieren.

19 Siehe dazu die Karten 4 und 5.

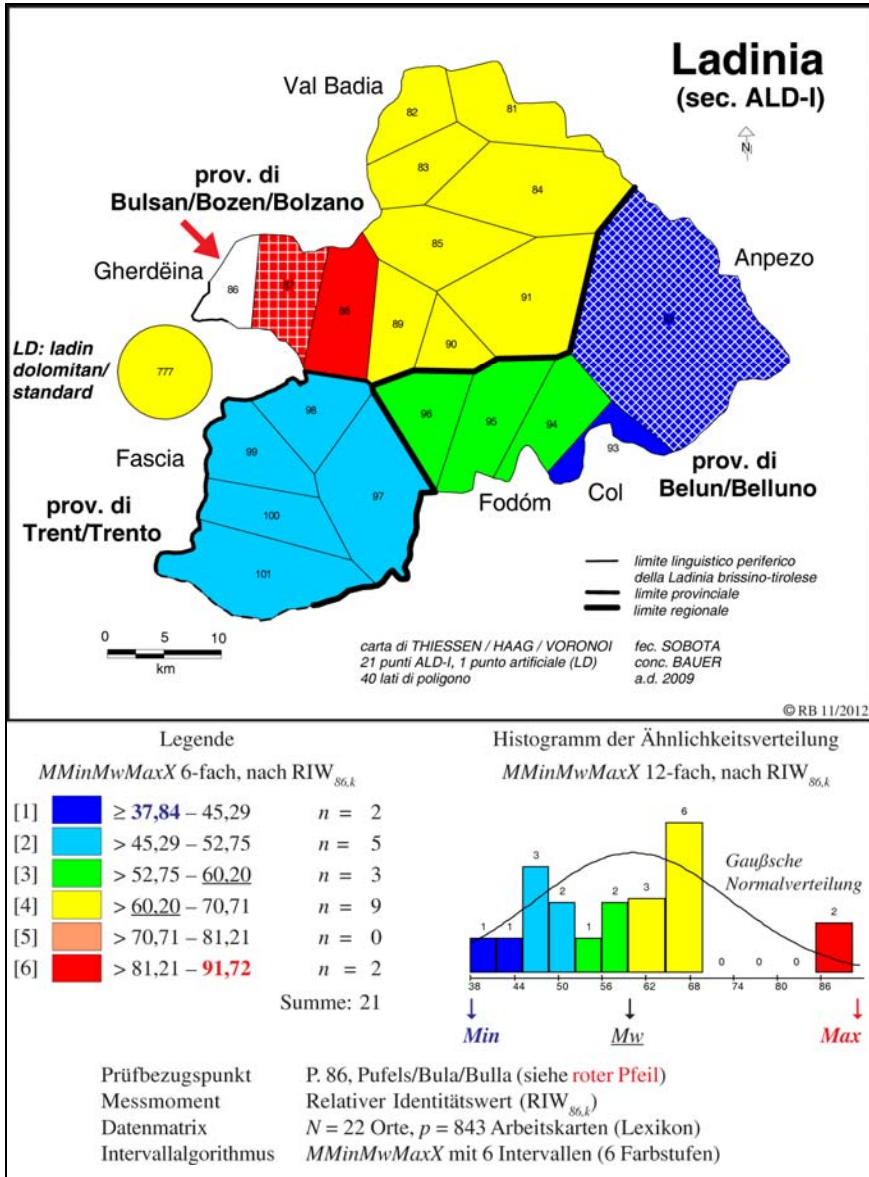
20 Die im Vergleich mit den ersten Ähnlichkeitskarten geringere Anzahl an AK hängt in erster Linie damit zusammen, dass bei der räumlichen Beschränkung auf das Dolomiteengebiet viele mononyme, also variationsfreie Karten entstehen, die hier schon deshalb nicht berücksichtigt werden, weil sie *per definitionem* nicht zur Ähnlichkeitsmessung beitragen können.

21 Siehe dazu die in den Histogrammen von Karte 4 und 5 klaffenden Lücken.

22 Zur sprachpolitischen Diskussion um das Standardladinische samt detaillierter dialektometrischer Analyse seiner Position cf. Bauer (2012b, *passim*).



Karte 4: Ähnlichkeitskarte zu P. 86 Pufels / Bula / Bulla (Teilcorpus Phonetik, Teilnetz Ladinien)



Karte 5: Ähnlichkeitskarte zu P. 86 Pufels / Bula / Bulla (Teilcorpus Lexikon, Teilnetz Ladinien)

## 5. Ausblick

Die künftigen Auswertungen von über 1.000 originalen Sprachatlaskarten des ALD-II werden es erlauben, unser Corpus datenseitig mit einigen Tausend Arbeitskarten aus den Bereichen Lexikon, Morphologie und Syntax zu komplettieren, so dass es möglich sein wird, sowohl den oben beobachteten, innerhalb Ladinien auftretenden "Spannungen" zwischen Nord und Süd als auch der bezüglich der lexikalischen Analyse klar erkennbaren Distanzierung des Bündnerromanischen vom Dolomitenladinischen (hier: Grödnerischen) durch den Vergleich verschiedener innerlinguistischer Subcorpora näher auf den Grund zu gehen.

Con les mioures audanzas per l dagni,<sup>23</sup> AD MULTOS ANNOS!

## Bibliographie

- ALD-I = Goebel, Hans / Bauer, Roland / Haimerl, Edgar (eds.) (1998): *Atlant linguistisch dl ladin dolomitich y di dialec vejins. 1<sup>a</sup> pert / Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi. 1<sup>a</sup> parte / Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte. 1. Teil. 4 voll.* Wiesbaden: Reichert.
- ALD-II = Goebel, Hans et al. (eds.) (2012): *Atlant linguistisch dl ladin dolomitich y di dialec vejins. 2<sup>a</sup> pert / Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi. 2<sup>a</sup> parte / Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte. 2. Teil. 5 voll.* Straßburg: Editions de Linguistique et de Philologie.
- Ascoli, Graziadio Isaia (1873): "Saggi ladini." In: *Archivio glottologico italiano* 1, 1-556.
- Bauer, Roland (2003): "Sguardo dialettometrico su alcune zone di transizione dell'Italia nord-orientale (lombardo vs. trentino vs. veneto)." In: Bombi, Raffaella / Fusco, Fabiana (eds.): *Parallela X. Sguardi reciproci. Vicende linguistiche e culturali dell'area italoфона e germanoфона.* Udine: Forum, 93-119.
- Bauer, Roland (2009): *Dialektometrische Einsichten. Sprachklassifikatorische Oberflächennuster und Tiefenstrukturen im lombardo-venedischen Dialektraum und in der Rätoromania.* San Martin de Tor: Istitut Ladin Micurà de Rü.
- Bauer, Roland (2010): "Die Position des Rätoromanischen und seine Beziehungen zum Deutschen, Französischen und Italienischen." In: *Linguistica* L, 7-26.
- Bauer, Roland (2012a): "Zur inneren Arealgliederung des Trentino. Eine dialektometrische Nachschau." In: Köhler, Carola / Tosques, Fabio (eds.): *(Das) DISKRETE TATENBUCH. Digitale Festschrift für DIETER KATTENBUSCH zum 60. Geburtstag.*

---

23 Für die *Ladin dolomitan*-Assistenz danke ich Daria Valentin (Istitut Ladin Micurà de Rü, San Martin de Tor).

- Berlin: Humboldt-Universität, Institut für Romanistik. In: <http://www2.hu-berlin.de/festschrift-kattenbusch/bauer-arealgliederung-trentino.html> (2012-11-26).
- Bauer, Roland (2012b): "Wie ladinisch ist *Ladin Dolomitan*? Zum innerlinguistischen Naheverhältnis zwischen Standardsprache und Talschaftsdialekten." In: *Ladinia* XXXVI, 205-335.
- Forni, Marco (2002): *Wörterbuch Deutsch – Grödner-Ladinisch / Vocabuler Tudësch – Ladin de Gherdëina*. San Martin de Tor: Istitut Ladin Micurà de Rü.
- Lardschneider-Ciampac, Archangelus (1992): *Vocabuler dl Ladin de Gherdëina. Gherdëina – Tudësch*. Überarbeitet von Milva Mussner und Lois Craffonara. San Martin de Tor: Istitut Culturel Ladin Micurà de Rü.
- REW = Meyer-Lübke, Wilhelm (<sup>6</sup>1992): *Romanisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg: Winter.
- [Siller-]Runggaldier, Heidi (1981): "Zum Problem der sprachlichen Interferenz im Grödnerischen." In: Meid, Wolfgang / Heller, Karin (eds.): *Sprachkontakt als Ursache von Veränderungen der Sprach- und Bewußtseinsstruktur. Eine Sammlung von Studien zur sprachlichen Interferenz*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 203-217.
- Siller-Runggaldier, Heidi (1987): "Die explizite Derivation der Substantive im Grödnerischen." In: Plangg, Guntram A. / Iliescu, Maria (eds.): *Akten der Theodor-Gartner-Tagung (Rätoromanisch und Rumänisch) in Vill/Innsbruck 1985*. Innsbruck: Institut für Romanistik, 233-247.
- Siller-Runggaldier, Heidi (1989): *Grödnerische Wortbildung*. Innsbruck: Institut für Romanistik.
- Siller-Runggaldier, Heidi (2000): "Das Grödnerische: Sprache zwischen Idiom, Talvariente und dem Projekt des Ladin dolomitan." In: Comploi, Emma et al. (eds.): *ad Gredine forestum 999-1999. L nridlamënt de na valeda / Das Werden einer Talschaft / Il costituirsi di una vallata*. San Martin de Tor: Istitut Ladin Micurà de Rü, 169-196.